

Familie Korn

von Regina Vahldieck

Am Prinzenberg 3 soll der jungen Familie Korn gedacht werden, deren Biografie gerade im gewöhnlich glücklichsten Lebensabschnitt eine schreckliche Wendung nahm.

Juda Hersch Korn wurde am 24.07.1896 in Lubaczow (Polen) geboren. Spätestens seit Anfang 1934 lebt Juda Korn in Staßfurt, Prinzenstraße 3. Die Beweggründe und Umstände seiner Übersiedlung nach Deutschland sind ungeklärt. Fest steht, dass sich auch in Polen ein Klima der Judendiskriminierung entwickelt hatte. 1926 entspannte sich die Lage unter einer liberaleren Regierung, die repressive Maßnahmen gegenüber ethnischen Minderheiten ablehnte. Mit dem Machtwechsel Mitte der dreißiger Jahre wurden die Anhänger einer toleranten Nationalitätenpolitik aus der Regierung verdrängt.

Gekoppelt mit den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise, die ein Agrarland wie Polen besonders hart traf, kam es zu zahlreichen Erscheinungen des Hasses gegenüber der jüdischen Bevölkerung wie Berufsverboten, Zulassungsbeschränkungen für Universitäten bis hin zu Morden. Es ist zumindest vorstellbar, dass diese Atmosphäre des Antisemitismus einen jungen Mann außer Landes treibt.

Einige Jahre zuvor hatte er am 06.06.1930 seine Freundin Taube, geborene Wolf, geheiratet. Sie stammte aus dem Ort Brzostek (Polen), wo sie am 14.08.1897 zur Welt kam. Mit der Geburt einer Tochter namens Sali am frühen Morgen des 29.03.1934 im Krankenhaus Sudenburg, Magdeburg, schien das Glück perfekt.

In vielen Unterlagen wird als Beruf Juda Korns der des Kaufmanns angegeben. Im Verzeichnis der jüdischen Gewerbebetriebe im Regierungsbezirk Magdeburg von 1938 heißt es zum Beispiel: „Korn, Juda, Einzelhandelskaufmann, Konfektions- und Altwarengeschäft, Staßfurt, Prinzenstraße 3, Inhaber ist Jude.“

Die Mitglieder der Familie Korn lebten also als Juden mit polnischer Staatsbürgerschaft in Deutschland. Damit wurden auch sie wie weitere tausende Menschen Opfer der sogenannten „Polenaktion“, von der auf mehreren Stolpersteinen zu lesen sein wird. Man muss sich die Dramatik der folgenden Ereignisse im Leben dieser Familie ab März 1938 vorstellen:

Es begann mit der Annexion Österreichs durch das Deutsche Reich am 12.03.1938. Damit kam dieses Land als Zufluchtsort für jüdische Emigranten aus dem Deutschen Reich nicht mehr in Frage. Viele europäische Staaten änderten daraufhin ihre Einwanderungspolitik dahingehend, dass sie ihre Einreisebestimmungen verschärften. Polnische Juden traf es besonders hart, da ihr Heimatland am 31.03. den Entzug der Staatsbürgerschaft für alle Polen ankündigte, die länger als fünf Jahre im Ausland lebten. Am 09.10. folgte die Ankündigung, dass ab dem 30.10. Pässe polnischer Juden nur mit einem Kontrollvermerk des zuständigen Konsulates ihre Gültigkeit behielten. Auf diese Weise sollte eine Massenausweisung der im Deutschen Reich lebenden Juden polnischer Staatsangehörigkeit verhindert werden. Doch mit einer erbarmungslosen Brutalität, die im weiteren Verlauf der Geschichte die polnische



Regierung noch mehrmals schockieren wird, veranlasst Berlin genau das – eine rücksichtslose Massenabschiebung noch vor dem 30. Oktober 1938. So erging an tausende Betroffene zwischen dem 27. und dem 29.10. ein Ausweisungsbefehl. Es kam vor, dass in einigen Regionen Frauen und Kinder unter 18 Jahren verschont blieben, da der Erlass den Behörden Raum für Interpretationen ließ. Nach Protesten des polnischen Außenministeriums wurde die Aktion nach kurzer Zeit wieder eingestellt.

Doch die Familie Korn traf es mit ganzer Wucht. In einer Liste polizeilich in Staßfurt gemeldeter Juden von 1938 findet sich der handschriftliche Vermerk „verzogen“. Tatsächlich aber wurden sie verhaftet und mit größter Eile in einem Sammeltransport in das Internierungslager der Grenzstadt Bentschen/Zbaszyn verbracht. Augenzeugen berichteten von chaotischen Zuständen unter den Ausgewiesenen, die von der deutschen Polizei auf Landstraßen oder entlang der Bahngleise herangetrieben wurden. Nachdem die völlig überraschten und überforderten polnischen Grenzbehörden eine Art Registrierung vorgenommen hatten, durften die abgeschobenen Juden nach Polen einreisen. Das erforderte jedoch den Nachweis, dass sie bei einem Bekannten Zuflucht finden konnten. Diejenigen, die keine Bleibe im Landesinneren hatten, saßen fest. Und wieder hatte die Familie Korn kein Glück, sie verblieb im Bentschen-Lager. Am 31. Oktober wurde die Stadt weiträumig abgesperrt und die Betroffenen in der alten Kaserne einschließlich der dortigen Ställe untergebracht.

Das gleiche Schicksal erlitt auch das Ehepaar Grynszpan. Deren in Paris lebender Sohn Herschel wollte auf das Martyrium im Zusammenhang mit der „Polenaktion“ aufmerksam machen und schoss am 7. November auf den deutschen Botschaftssekretär Ernst Eduard vom Rath, der zwei Tage darauf verstarb. Das wiederum nahmen die Nazis zum Anlass, in der folgenden Nacht die Novemberpogrome 1938 auszulösen.

Im Sommer des folgenden Jahres wurde das Lager in Bentschen schrittweise aufgelöst. Es existiert ein Dokument, aus dem hervorgeht, dass Juda, Taube und Sali Korn nach Krakau, Legionow 16, gingen. Bemerkenswert ist, dass ihr Name auf einer im August 1939 dort erstellten Liste von Personen auftaucht, die Kontakte in die USA haben. Dort ist von einem in New York lebenden Mendel Welsch zu lesen, der als Verwandter angeführt wird. Ob sich hieraus die Möglichkeit einer Rettung ergab, bleibt ungewiss.

Allmählich verliert sich die Spur der Familie Korn. Belegt ist die Anwesenheit von Juda Korn in Krakau zuletzt im Sommer 1940, wo er als Mitglied der Jüdischen Gemeinde erfasst wurde. Über den endgültigen Ausgang dieser Familientragödie kann man nur spekulieren.

Es ist nicht bekannt, ob sie in Vernichtungslager deportiert wurden, in Krakau überlebten oder gar emigrieren konnten. Bedenkt man, dass es sich um eine junge Familie mit einer kleinen Tochter handelte, voller Pläne und Hoffnungen, möchte man sich an den einen Hinweis klammern, der nach New York führt.

Auf den Stolpersteinen sind Fragezeichen zu sehen, die betroffen und nachdenklich machen. Aber genau das ist die Absicht der Initiatoren dieses Projektes.